

Was ist los in der Ukraine?

Interview mit ukrainischen Bürgern, die sich der Gleichschaltung durch die Propaganda widersetzen und dadurch zu echten Antifaschisten werden

Wir hatten die Gelegenheit, mit linken Aktivisten aus der Ukraine zu sprechen, deren Anliegen es ist, die Welt über die Situation in ihrem Land aufzuklären, da diese aus den Medien nicht zu erfahren ist. Aus Sicherheitsgründen geben wir keine Hinweise auf ihre Identität.

KB: Es erfüllt uns mit tiefstem Abscheu, daß unsere Steuergelder dafür mißbraucht werden, das faschistische Regime der Ukraine in seinem Krieg gegen die Bevölkerung im Osten des Landes zu unterstützen. Können Sie uns Beispiele für faschistische Verbrechen der ukrainischen Regierung unter Poroschenko nennen?

Ukrainische Bürger: Wir sagen nicht gerne »faschistische Regierung«, wir sagen, was sie tut, und nennen dies eine Entwicklung zum Faschismus. Daraus kann jeder seine Schlüsse ziehen. Zum Beispiel wurden schon einige Schritte unternommen, die KPU – der wir zwar nicht angehören, aber gegen deren Verbot wir jederzeit zu kämpfen bereit sind – zu verbieten. Das Verbotsverfahren ist gegenwärtig noch nicht abgeschlossen. Gleichzeitig finden Pogrome gegen die Mitglieder der KPU statt. Zum Beispiel wurde der 1. Vorsitzende der Bezirksorganisation Lwow am 22. Februar 2014 in Kiew aufs brutalste gefoltert. Ihm wurden Nadeln unter die Fingernägel getrieben und durch Prügel mit



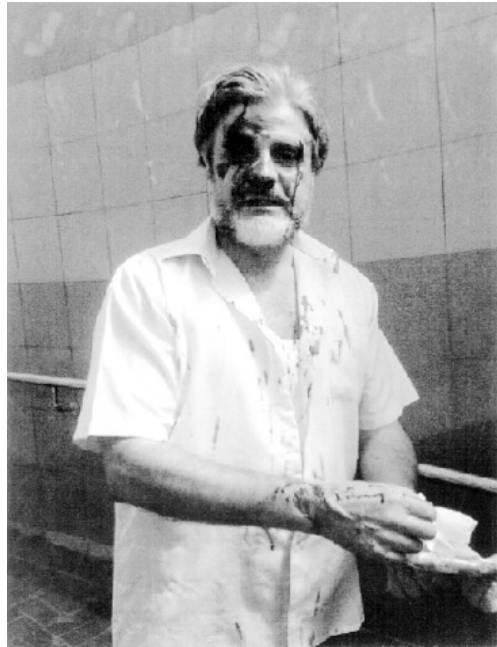
Folterung des 1. Vorsitzenden der KPU von Lwow

Stöcken das Nasenbein und mehrere Rippen gebrochen, wobei auch der rechte Lungenflügel durchstoßen wurde. Viele mußten flüchten und Asyl beantragen, einige wurden umgebracht. Sie werden in der Öffentlichkeit fotografiert, dann im Internet mit allen privaten Daten an den Pranger gestellt und dem Mob preisgegeben

oder beim SBU [der Geheimpolizei] denunziert. Aber nicht nur politisch mißliebige Aktivisten, auch Künstler und Professoren, die der Entwicklung nicht stillschweigend zusehen wollen, werden kriminalisiert und mißhandelt:



Dr. Aleksej Samojlov, Lehrbeauftragter am Zentrum der Europäischen Universität Char'kow, wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni 2014 in seiner Wohnung von einem »Staatschutzkommando« überfallen, mißhandelt und verhaftet. Er wird aufgrund untergeschobener Beweismittel wegen »Terrorismus« angeklagt.



Aleksandr Kaminskij, Künstler und Übersetzer, hat sich bei einer Kundgebung für Demonstranten eingesetzt, die von faschistischen Schlägern angegriffen wurden. Danach wurde ihm aufgelauert, die Augenbrauen abgeschnitten, Zähne ausgeschlagen und Messerstiche in den Bauch zugefügt.

Wir befürchten darüber hinaus ein Verbot aller linken Publikationen und der entsprechenden Symbole. Ein besonders schreckliches Beispiel für diese Entwicklung ist das Massaker von Odessa. Wir wollen es ausführlicher berichten, weil wir die Erfahrung machen mußten, daß viele nicht wissen, was es damit auf sich hat:

Am 2. Mai 2014 versammelten sich rechte Hooligans aus Odessa und Char'kow zu einem Aufmarsch in Odessa. Dieser Mob überfiel das Zeltlager der Anti-Maidan-Bewegung, in dem sich zu diesem Zeitpunkt in erster Linie Frauen und ältere Leute aufhielten. Die Pogromisten brannten die Zelte nieder, und die

Aktivisten flohen in ein nahegelegenes Gewerkschaftshaus. Doch auch dort fanden sie keinen Schutz. Die Faschisten steckten das Gebäude mit Molotowcocktails in Brand. Viele verbrannten, einige sprangen aus den Fenstern; wer verletzt liegenblieb oder versuchte zu fliehen, wurde von der Meute erschlagen. Diese Vorgänge sind auf Video dokumentiert. Das Resultat: 48 Tote, über 200 Verletzte und keine Täter, die zur Rechenschaft gezogen werden. Die Polizei griff nicht ein, und es findet keine ernsthafte Untersuchung dieses Massakers statt. Im Gegenteil, manche Politiker der Regierung feiern diese Hooligans als Volkshelden und »echte Ukrainer«.

Aber es werden nicht nur Oppositionelle entführt und gefoltert. Die Ukraine kann es sich in diesem Jahr zum traurigen Ruhm anrechnen, das gefährlichste Land für Journalisten zu sein. Alleine im Jahr 2014 wurden bereits sieben Journalisten getötet, davon vier aus Rußland. Die Journalistengewerkschaft der Ukraine veröffentlichte eine Seite mit »Richtlinien«, deren Nichteinhaltung gefährliche bis tödliche Folgen haben kann. In gesetzlicher Hinsicht ist die Lage inzwischen so beschaffen, daß jedes Medium ohne Verfahren verboten oder abgeschaltet werden kann – aus »Sicherheitsgründen«, wie die Regierung behauptet.

Als weiteres Indiz für die Faschisierung der Regierung kann die Aufwertung des »Azov-Bataillons« gelten, das jetzt unter dem Kommando des Innenministeriums steht. In dieser zunächst illegalen Kampftruppe versammeln sich Rechtsradikale aus vielen Ländern, die den Krieg in der Ukraine als »rassischen« Krieg betrachten und sich selbst als »weißrassisches Bataillon« bezeichnen, das auf Symbole der Waffen-SS zurückgreift. Mit Geldern aus der EU und den USA! Wie sehr die Regierung rechtsradikale Kampfverbände unterstützt, wird nicht nur durch die erwähnte Aufwertung klar, sondern auch durch die Tatsache, daß judenfeindliche Übergriffe nicht geahndet werden. Selbst wenn die Täter mittels Videoaufzeichnungen identifiziert werden können, wird immer nur von »unbekannten« Tätern gesprochen.

KB: Stimmt es, daß Leninstatuen zerstört und durch Bandera-Denkmäler ersetzt werden?

UB: Was sicher stimmt, ist die Zerstörung der Leninstatuen. Dieser Vandalismus hält immer noch an. Zum Glück gibt es Städte, in denen alle bisherigen Versuche mißlungen sind, z. B. weil die dortigen Statuen sehr groß und äußerst solide gebaut sind. Wir können nicht genau sagen, wie viele Statuen schon zerstört waren, als die Putschisten vom Maidan an die Macht kamen, und wie viele bis heute zerstört worden sind. Aber es steht fest, daß das Zerstörungswerk immer noch weitergeht. Vor unserer Abreise wurde in Dnepropetrowsk die dritte und letzte Leninstatue zerstört. Im Westen der Ukraine sind...

Weiterlesen in Ketzerbriefe 189. Bestellen Sie [hier](#).